

Lühner Anzeiger

Fernsprecher: Amt Lahn Nr. 60.

Stadtblatt für Lahn und Umgegend.

Fernsprecher: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Reuchel, Schönau (Rasbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Otto Herrmann, Schönau (Rasbach).
Ausgabestelle und Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Markt Nr. 95 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Reuchel in Schönau (Rasbach).

Die Ausgabe
erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich durch Posten 1,80 M., monatlich 60 Pf. frei Haus. Bei Bezug durch die Post 1,95 M., mit Abtrag 2,19 M.

Ämtliche Zeitung
für die Veröffentlichungen der städt. Behörden und des Amtsgerichts.

Anzeigenpreis
1spaltige Grundzeile oder deren Raum 20 Pf., für ausw. Anzeigen 25 Pf., Letzterzeile 50 Pf. Bei gerichtl. Beitreibung kommt die Ermäßigung in Wegfall. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 9 Uhr

Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Ausbrennung, Maschinenbruch, Betriebsstörung in unserem eigenen Betriebe oder denen unserer Lieferanten hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Anzeigende in obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für die richtige Weitergabe von durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Nr. 99.

Lahn, Dienstag, den 26. August 1919.

16. Jahrg.

Die Vereidigung des Reichspräsidenten.

Die Nationalversammlung hatte am Donnerstag mit einem Akt von starker symbolischer Kraft, mit der Vereidigung des Reichspräsidenten Ebert ihre Arbeit in Weimar beendet.

Die äußere Aufmachung zeigte die Anfänge eines republikanischen Zeremoniells, das nicht der Würde entbehrte. Auf dem freien Platz vor dem Nationaltheater marschierte um 4 Uhr eine Kompagnie der Leibjäger in einer neuen Art von Paradeuniform auf: grüner Rock, weiße Hose, Stahlhelm, Tornister mit gerolltem Mantel und Spießführer. Schallendes Kommando und klingendes Spiel bezeichnete um 5 Uhr die Ankunft des Automobils, in dem Reichspräsident Ebert zum Schauplatz der feierlichen Handlung fuhr. Er wurde am Eingang des Theaters von den Vizepräsidenten Hausmann und Löbe und den Schriftführern Dr. Neumann-Hofer und Dr. Pfeiffer empfangen. Inzwischen hatten sich im Sitzungssaal die Mitglieder der Nationalversammlung eingefunden. Die Bänke waren, mit Ausnahme der Plätze der Unabhängigen und der Deutschnationalen, die leer blieben, dicht gefüllt. Der Sitzungssaal trug, wie bei der Eröffnungssitzung im Februar, einen Schmuck von besonderem Gepräge. Mit den Farben Schwarz-Rot-Gold mischte sich Blumenschmuck. Kurz nach 5 Uhr betrat Reichspräsident Ebert unter Orgelklängen, gefolgt von den Mitgliedern des Reichsministeriums, den Saal. Die Nationalversammlung erhob sich von den Plätzen, als Präsident Fehrenbach, der den Präsidenten stehend erwartete, an diesen die Aufforderung richtete, den Eid auf die Verfassung zu leisten. Ein Exemplar der Verfassung in den Händen, verlas Präsident Ebert mit Betonung jedes einzelnen Wortes den feierlichen Eid, den Artikel 42 vorschreibt:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm abwenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Eine Ansprache des Präsidenten Fehrenbach schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es Ebert gelingen möge, das ganze deutsche Volk zu einigen in vaterländischer Gesinnung. Eberts kurze Ansprache gipfelte in dem Gedanken, daß die Liebe zur Heimat, zum Volkstamm sich harmonisch verbinden müsse mit der Arbeit am Ganzen. Damit war der erste Teil der Feier beendet. Der Reichspräsident nahm neben dem Reichskanzler Platz. Von der Höhe des Präsidentensitzes aus hielt Präsident Fehrenbach die Schlussrede. Er brachte der Stadt Weimar für die genossene Gastfreundschaft den Dank der Nationalversammlung zum Ausdruck und richtete einen Appell an die Einsicht und den vaterländischen Sinn des gesamten deutschen Volkes, die schwere Last zu tragen, welche ihm die Nationalversammlung hat auferlegen müssen. Abg. v. Bayer, der frühere Vizekanzler und lang-

jährige Präsident der Württembergischen Kammer, brachte in besonders herzlichen Worten dem Präsidenten den Dank der Versammlung für seine Geschäftsführung dar. In seiner Erwiderung brachte Präsident Fehrenbach seinen Dank auf die Vizepräsidenten, die Schriftführer und das Personal des Hauses aus. Mit dem Ruf: „Unser deutsches Volk, unser geliebtes deutsches Vaterland, es lebe hoch!“ wurde die Weimarer Tagung der Deutschen gesetzgebenden Nationalversammlung geschlossen.

Vor dem Hause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, an die der Reichspräsident eine Ansprache hielt. Brausend ertönte der Hochruf und unter den Klängen der Militärkapellen wurde von der tausendköpfigen Menge das deutsche Nationallied: „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen.

Vereidigung der Reichsminister.

Nach der Vereidigung des Reichspräsidenten empfing derselbe die Reichsminister mit folgenden Worten: Nachdem die Verfassung in Kraft getreten und die Vereidigung des Reichspräsidenten stattgefunden hat, haben gemäß Artikel 176 der Verfassung auch alle Beamten des Reichs den Eid auf sie abzulegen. Als dem ersten Beamten des Reichs bitte ich Sie, die Ablegung dieses Eides hier vorzunehmen, indem Sie mir nachsprechen: „Ich schwöre Treue durch Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung meiner Amtspflicht.“ Nach der Eidesleistung der Reichsminister forderte der Reichspräsident in einer Ansprache seine Amtsgenossen auf, in Treue und unermüdlicher Pflichterfüllung, nach bestem Wissen und Gewissen, alle Kräfte in den Dienst des Reichs, des geliebten jetzt so unglücklichen deutschen Vaterlandes zu stellen.

Die Lage in Oberschlesien

hat sich erheblich gebessert. Unsere Truppen stehen überall längs der schlesisch-polnischen Grenze und verhindern den Rücktritt der Banden, die sich in größeren Mengen auf kongreßpolnisches Gebiet geflüchtet haben. Zu ernstern Kämpfen ist es nicht mehr gekommen. Einzelne Polen- und Sparta-kistennester wurden gesäubert. An der Grenze hatten wir dadurch Verluste bei der Verfolgung einer Bande, daß reguläres polnisches Militär mit Maschinengewehren in diesen Kampf eingriff. Die Aufnahme der Arbeit schreitet fort. — Die Pressestelle des Staatskommissariats für Oberschlesien teilt zur Streiflage mit: Es sind voll eingefahren das Rybniker Revier, im Pleffer Revier 15 bis 20 Prozent, im Zentralrevier zwischen 30 und 50 Prozent.

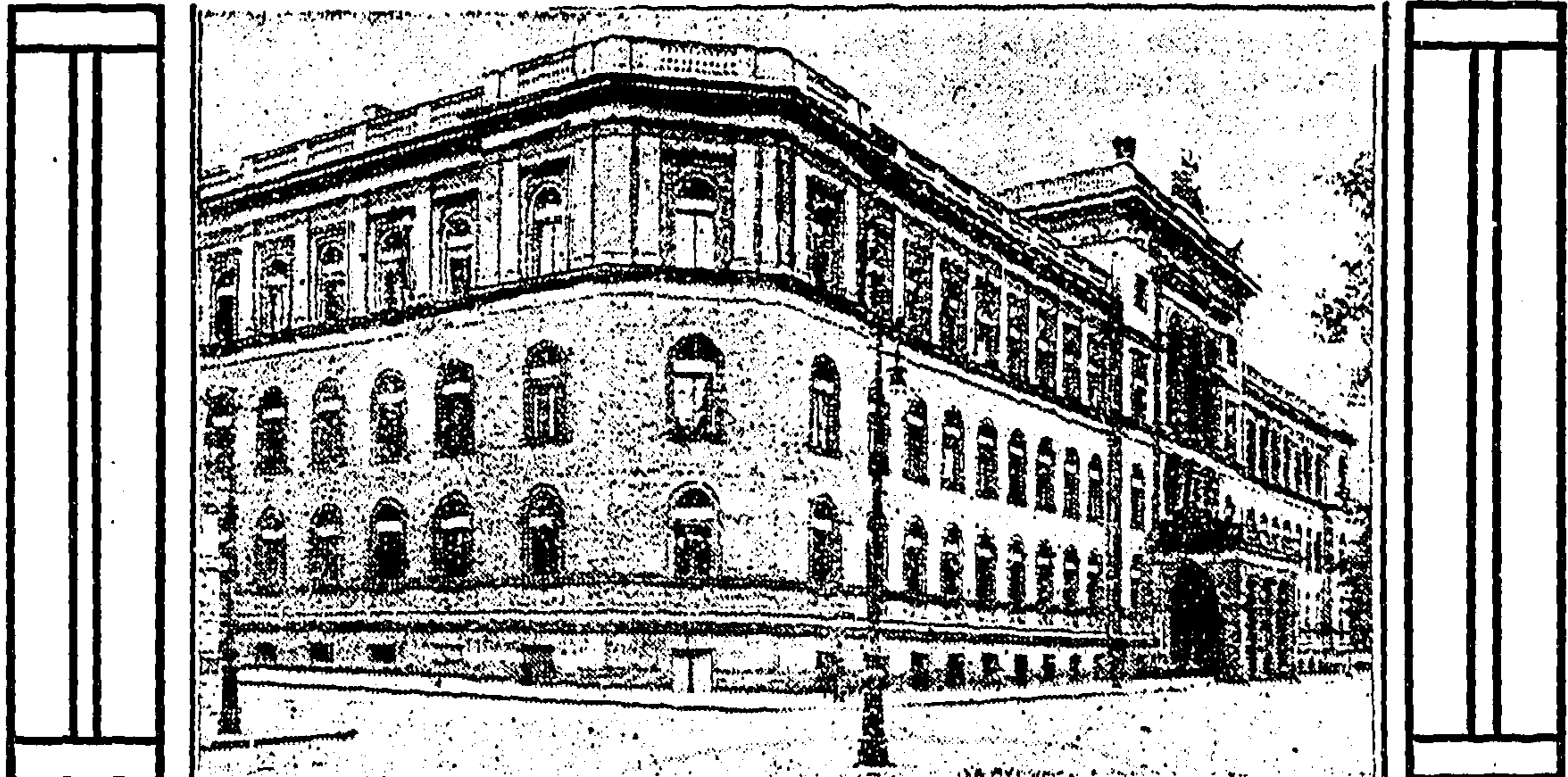
Deutschland die Aufrechterhaltung der Ordnung zuerkennen.

Aus Paris wird gemeldet: Der Oberste alliierte Rat hat bestimmt, daß die deutsche Regierung berechtigt ist, die Ordnung in Oberschlesien aufrecht zu erhalten. Die polnischen Truppen dürfen die Grenze nicht überschreiten, es sei denn, daß Deutschland dies wünscht. Wie gnädig von der Entente, Deutschland das Recht zuzuerkennen, in eigenen Hause Ordnung zu halten. — In amerikanischen Kreisen wird behauptet, daß amerikanische Truppen von der Besatzungsarmee am Rhein nach Oberschlesien gehen werden, bis die Ratifizierung erfolgt ist.

Ungültigkeit der Reichsverfassung für das von den Engländern besetzte Gebiet.

Der britische Militärgouverneur erläßt folgende Bekanntmachung: Es wird hiermit bekannt gegeben, daß, solange die britische Militärbehörde

Das Gebäude des Großen Generalstabes zu Berlin, die berühmte „Große Bude“ am Königsplatz,



wird zum 1. Oktober vollständig aufgelöst. Einzelne Abteilungen, wie das Eisenbahnwesen und die Kartographische Abteilung gehen an die betr. Reichsämter über und das Haus, von welchem

aus seit undenklichen Zeiten Kriege gewonnen und ein Weltkrieg verloren wurde, wird in Zukunft anderen Zwecken dienen.

die Kontrolle über das von britischen Truppen besetzte Gebiet ausübt, keine Aenderung in der deutschen Verfassung für dieses Gebiet erlaubt wird und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörde anerkannt wird. Jede Person, die gegen diese Bekanntmachung verstößt oder einer solchen Handlung Hilfe leistet, setzt sich einer Gefängnisstrafe oder der Ausweisung aus dem besetzten Gebiete oder beiden Strafen aus.

Mätkehr der Truppen Mackensens.

Der Durchzug der Armee Mackensens durch Wien hat begonnen. Donnerstag traf die erste Staffeln ein. Sie wurde vom Ausschuß der Deutschen Kriegerfürsorge bewillkommnet und mit Zigaretten, Wäsche und dergl. beschenkt. Viele von den Kämpfern erzählen von den Leiden, die sie in der serbischen Gefangenschaft und im Arbeitsdienst zuerst in Serbien, dann in Siebenbürgen, nach dem Zusammenbruch von 1918 erdulden mußten. Zahllose Kranke sind gestorben, vielen aber ist die Flucht aus der Gefangenschaft geglückt.

Tages-Nachrichten.

Verhärfung der Einreisebestimmungen nach Deutschland. Aus Mannheim wird gemeldet: Die Einreisebestimmungen für Ausländer und Elßaß-Lothringer ins unbesetzte deutsche Gebiet wurden deutscherseits verschärft, weil in den letzten Monaten die unbesetzten deutschen Gebiete von elßassischen Kaufleuten geradezu überflutet wurden, die hier in Massen ihre Waren anboten und verkauften und damit den Wert der deutschen Mark drückten.

Der Waffenschmuggel nach Polen. Wie gemeldet, sind in Minden in Westf. drei Personen festgenommen worden, welche von dem Zeugfeldwebel Meyer vom Mindener Artillerie-Depot 60 000 Gewehre zu kaufen versuchten. Diese Mindener Waffenkäufe stehen im engsten Zusammenhang mit den großen Waffen- und Munitionshandlungen in Graudenz und in dem Munition- und Hausstofflager Groß- und Klein-Tarpen. Das sogen. polnische Hilfskomitee, hinter dem sich die Organisation des Bandenwesens verbirgt und dem außerordentlich reiche Mittel zur Verfügung stehen, hatte in Graudenz eine Zentrale für Waffen- und Munitionskäufe für die Zwecke des polnischen Heeres eingerichtet. Nächstlich fanden große Waffendiebstähle statt. Weit größere Diebstähle sind in dem Munition- und Hausstofflager Groß- und Klein-Tarpen festgestellt worden. Bisher wurden etwa 20 Polen verhaftet, gegen die das Hochverratsverfahren eingeleitet worden ist.

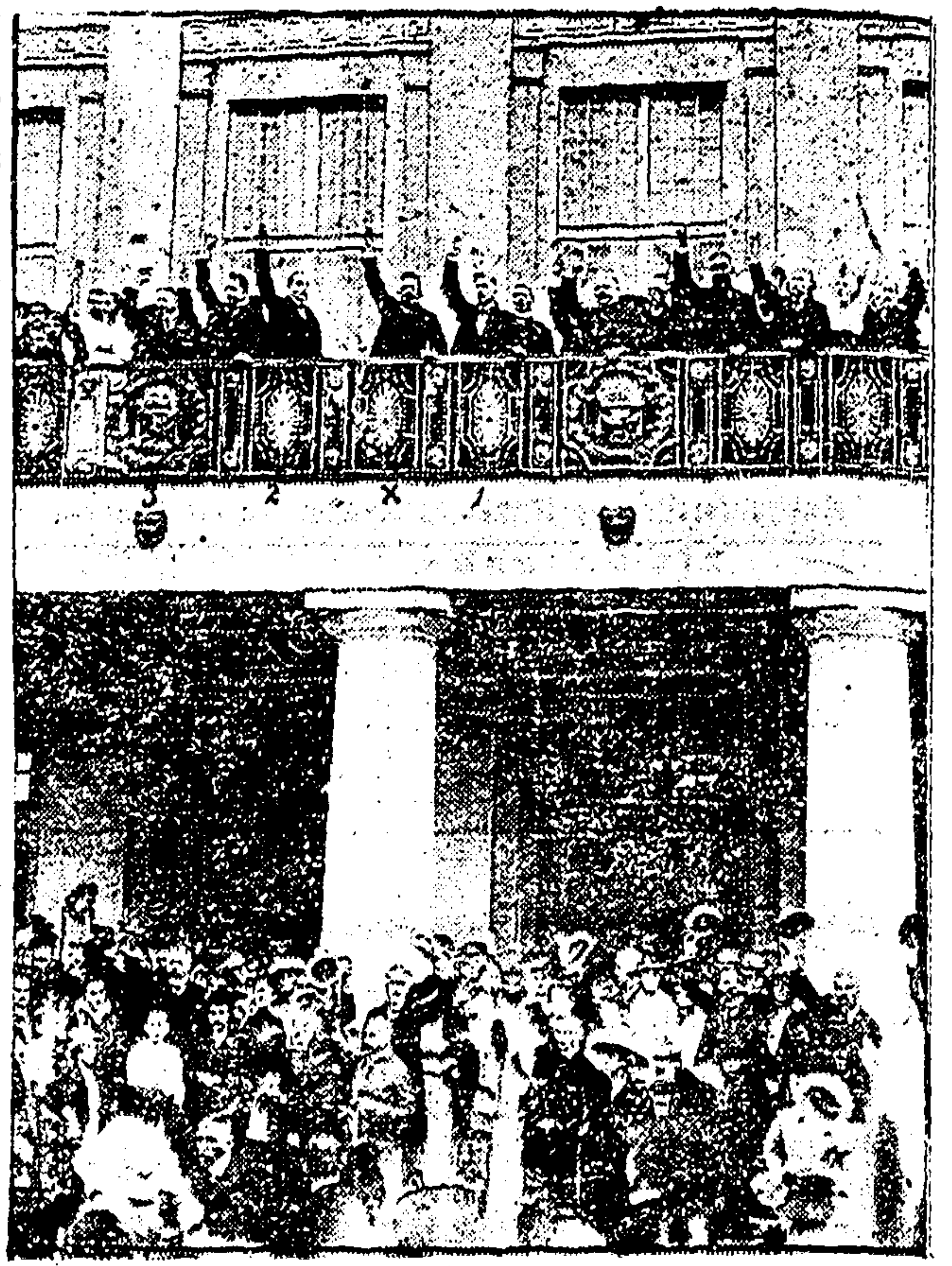
Unterbindung der Einwanderung nach Amerika. Im Repräsentantenhaus ist ein Gesetzesentwurf eingebracht worden, demzufolge der Einwanderungsausschuß ermächtigt wird, im Laufe zweier Jahre die gesamte Einwanderung zu unterbinden und alle Ausländer, die ihre ersten Einbürgerungsakten widerrufen haben, um dem Militärdienst während des Krieges zu entgehen, zu deportieren.

In Erwartung neuer Spartakusputsche. Die spartakistische und kommunistische Bewegung nimmt, wie aus Berlin gedrchtet wird, an einzelnen Plätzen, wie Breslau, Magdeburg, Bremen, Braunschweig und München wieder überhand, und es läßt sich genau feststellen, daß diese Plätze als Zentren für spartakistische Putsch gedacht sind. Die Regierung hat alle nötigen Vorkehrungen getroffen.

Die Aussichten der Leipziger Herbst-Wustermesse. Die Zahl der zur Leipziger Herbst-Wustermesse (31. August bis 6. September) angemeldeten Aussteller hat gegenwärtig annähernd 8000 erreicht. Alle Verkaufshäuser und die Ausstellungshallen auf dem Marktplatz sind bis auf den letzten Platz vermietet und 2000 Ausstellern kann kein geeigneter Ausstellungsraum mehr nachgewiesen werden. Die Beteiligung unserer Industrie an der Messe scheint trotz aller Hemmnisse, die ihr infolge des Kohlen-

Von der Vereidigung des Reichspräsidenten.

Mit der feierlichen Vereidigung des Reichspräsidenten hat zu gleicher Zeit die verfassunggebende Nationalversammlung den Weimarer Abschnitt ihrer Tätigkeit beendet. Wohl kein Parlament der Welt dürfte unter so schwierigen Verhältnissen haben arbeiten müssen als die deutsche Nationalversammlung, deren Sitz nunmehr nach Berlin verlegt wird. Nach Schluß der denkwürdigen letzten Sitzung in Weimar richtete der Reichspräsident Ebert eine Ansprache an die vor dem Theater versammelte Bevölkerung von Weimar, in der er den Schwur der Treue zum deutschen Volke erneuerte. Seine Worte wurden von der Menge mit stürmischen Beifall aufgenommen. Mit einem Hoch auf das deutsche Volk, in welches die Menge begeistert einstimmt, schloß der Reichspräsident. Diesen Moment veranschaulicht unser Bild. Reichspräsident Ebert (X), Präsident Fehrenbach (1), Vizepräsident Haußmann (2), Reichsfinanzminister Erzberger (3).



und Kohlenstoffmangels entgegenstehen, noch stärker zu werden als im Frühjahr.

Locales und Provinzielles.

Verweise für einen Teil sind uns nicht willkommen.

Lahn, den 25. August 1919.

J. Stadtverordnetenversammlung. Bei der letzten Stadtverordnetenversammlung saß am Magistratsrat Bürgermeister Halter, anwesend alle Stadtverordneten, der Zuhörerraum schwach besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird Klempnermeister Ruhning als Stadtverordneter für den bisherigen Stadtv. Sauer eingeführt und vom Bürgermeister durch Handschlag verpflichtet. Für die Magistratswahlen, die am 29. August, 7 Uhr abends im Sitzungszimmer stattfinden, werden als Beisitzer die Stadtv. Vincenz Scholz und Müller gewählt. Die Hirschberger Wohlordnung wird auch hier dem Wahlakt zugrunde gelegt. — Das Ziegeleigrundstück wird für 55 000 Mk. mit 10 Morgen Stadtwald an Gutbesitzer Tornow verkauft. Der Käufer muß eine moderne Ziegelei einrichten, die Stadt mit Ziegeln zu Tagespreis versehen und Ziegeln vorzugsweise an Lahnzer Einwohner liefern. Die Stadt erhält das Vorkaufsrecht auf das Grundstück, der Käufer wird mit 50% zu den Unterhaltungskosten des Weges vom Sanatorium bis zur Ziegelei herangezogen. Stadtv. Knauer äußerte hierbei noch verschiedene schwerwiegende Bedenken, doch wurde der Verkauf genehmigt. — In die Heizungskommission wurden gewählt: Densenzer Knobloch, Klempnermeister Ruhning, Rentier Barisch, Brauereibesitzer Kahler, Steinmez Baensch, Schuhmachermeister Rißsche. Die Kommission soll Heizmittel besorgen und verteilen (Kohle, Holz, Torf), sie soll die betr. Kommission des früheren Arbeiterrates ersetzen. Sie darf aber nicht eigenmächtig beschlagnahmen oder gar Hausfuchung halten, sondern das ist lediglich das Recht der Polizeibehörde. Im Gegenteil soll die Kommission aufklärend und vermittelnd wirken. Wegen Beschaffung eines Lastautos zur Kohlenanschaffung wird der nächsten Sitzung ein fester Vorschlag gemacht werden von seiten der Kommission, in die als Sachverständiger noch nachträglich Monteur Radwiz gewählt wird auf Empfehlung des Stadtv. Müller, da er in seiner letzten Tätigkeit mit Flugzeug- und anderen Motoren vertraut geworden sei. Bürgermeister Halter verlas eine Rentabilitätsberechnung eines Lastautos zu ca. 21 000 Mk. und forderte dringend die größte Beschleunigung. Da Oberschlesien ausscheidet, sind wir nur noch auf die Waldenburger Kohle und die Braunkohle aus Lichtenau bei Lauban angewiesen. Vor November

bekommt die Stadt auch keine Bezugsscheine auf Kohlen. Nur Hausbrandkohle wird geliefert. Eine Lebensmittelkommission erübrigt sich nach der Ansicht der Mehrheit, die ihre Stellung ausführlich und mit treffenden Gründen belegt. Infolge der Ablehnung der Kommission gegen die Stimmen der Sozialdemokraten zieht Stadtv. Müller die bereits zur Heizkommission ordnungsmäßig gewählten sozialdemokratischen Mitglieder zurück und protestiert gegen die Vergewaltigung. Durch das Protokoll der Sitzung vom 8. 8. 19. wird aber festgestellt, daß die Behandlung des Gegenstandes völlig zu Recht besteht. Die Wohnungskommission wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten mit der Siedelungskommission zusammengelegt. Bürgermeister Halter weist auf die Verordnung betr. die Verweigerung der Zugangsgenehmigung hin sowie auf das Erscheinen der Stadthauptkassenrentanten Hornstein entsteht eine längere Debatte über die Heranziehung der Sparkassenüberschüsse zur Besoldung, über zu gewährende Regierungsbethilfen, und man wünscht einen Vortrag des Rentanten hierüber in der nächsten Sitzung; so lange wird die Vorlage vertagt. Forstverwalter Hohen erhält ab 1 April 1919 25 Mk. und 10 Mk. Teuerungszulage monatlich, Frau Feige 60 Mk. vierteljährlich für Bereinigung der evangelischen Schulräume. Die Arbeitslöhne der städtischen Arbeiter werden auf 80 Pfg. erhöht. Die Revisionsprotokolle der Stadthaupt- und Stadtparkasse fanden nichts zu erinnern. Rentier Sauer legte sein Mandat als Stadtverordneter nieder, ebenso als Mitglied der Kommission für Land- und Forstwirtschaft und als Lebensmittelverteiler. Es wird nach dem Bauungsplan gefragt, dessen Erscheinen dringend gewünscht wird. Zur nächsten Steuereinschätzung werden neue Kommissionen gebildet. Bürgermeister Halter fragt wegen den abgedrohenen Defen im Sitzungszimmer und ihrer eventl. Verwertung. Stadtv. Wachsmann beschwert sich über den Berichterstatter, der die Äußerung des Wachsmann in der öffentlichen Sitzung vom 8. 8. 19 in der Zeitung richtig wiedergegeben hatte. — Nach der Sitzung fand eine vertrauliche Vorbesprechung über die Magistratswahlvorschläge statt.

§ **Das Pädagogium** hat seinen Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen. Erfreulich ist die stetige Zunahme der Schülerzahl, auch — wie jetzt — mitten im Schuljahr, doch wohl die beste Empfehlung für das Institut.

J. Badeanstalt. Der Badebetrieb ist nun, wo nach den bösen Siebenschläferwochen heißes Wetter einsetzt, in vollem Gange. Die Verpachtung an den Maurer Vogt erweist sich als

16
S
fu
du

far
abl
ver
un
der
In
heri
fein
die
und
Die
jam
dann
Sch
legte
neue
Ruff
in
abzei
einig
konnt
Der
Bdch
Kant
Her
will.
näpfe
wurde
flug
nehme
weisen
als
zahlrei
schloß
*
der
Be
verfam
rechnung
zu je
Lage
den M.
Lagen
ein gan
tag sei
Stunden
richter
schiffene
Ausdruc
insonder
eine Au
Bittschri
der beid
schlossen
Material
*Die
aus der
* Erl
Reichsver
vorhande
fürzester
der Devi
Schuhwer
aufgerorde
werte Erl
eintraten.
* Es
In Dresd
sichtigt, für
September
Vorausseh
nicht verht
* Erl
vom 1. 2
bahnfahrpr
fällte erht
* Bese
lung hat e
Reichsregier
des Brotget
aufsehen.

überaus glücklich. Die Zellen sind sauber, mit Sitzgelegenheit, es wird auf Ordnung gesehen, kurz, es macht Vergnügen zu haben. Nur ist die Bude zu klein.

§ Kaninchenzüchterverein von Lahn und Umgegend. Am Montag, den 18. August, fand im Hotel zum „Goldenen Frieden“ die 10. jährliche Monatsversammlung des Kaninchenzüchtervereins statt. Anwesend waren 21 Mitglieder und einige Damen. Mit Züchtergruß begrüßte der erste Vorsitzende A. Döring alle Anwesenden. In längerer Aussprache hob der erste Vorsitzende hervor, daß die Fleischnot auch in Zukunft noch keine rosigten Aussichten hat, darum müßte auch die Kaninchenzucht weiterhin mit größter Sorgfalt und dem nötigen Interesse gefördert werden. Dieses kann nur durch Beratungen der Versammlungen und Einigkeit erzielt werden. Alsdann wurde zum geschäftlichen Teil übergegangen. Schriftführer K. Kuhning verlas den Bericht der letzten Versammlung und Vorstandssitzung. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Frau Ruffer, die Herren Diniol, Kojaed und Hoffmann in Hohnsdorf. Von der Anschaffung von Vereinsabzeichen wird vorläufig Abstand genommen. Da einige Mitglieder auf Futtermittel verzichteten, konnten jedem Mitgliede 9 Pfd. zugeteilt werden. Der Vorschlag des Herrn Brettschneider wegen Pflanzung einer Wiese, um Grünfütter für die Kaninchen zu erlangen, wurde zurückgestellt, da Herr Swienty schriftliche Mitteilung darüber geben will. Zur Herbeischaffung von schweren Futtermitteln erklärte sich Herr Brettschneider bereit. Es wurde noch beschlossen, in kurzer Zeit einen Ausflug nach dem Broßhainer Spitzberg zu unternehmen. Darauf folgte eine Verlosung von zwei weißen Niesen-Jungtieren, welche Herr Swienty als Geschenk überwiesen hatte. Mit Dank für zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Damen schloß der Vorsitzende die Versammlung.

*** Änderung des Kalenders.** Anlässlich der Beratung einer Petition an die Nationalversammlung betreffs Abänderung unserer Zeitrechnung — das Jahr soll zwölf Monate zu je dreißig Tagen umfassen, die übrigen fünf Tage sollen als allgemeine Feiertage zwischen den Monaten gelten. Die Woche solle zu zehn Tagen gerechnet werden; jeder zehnte Tag solle ein ganzer, jeder fünfte Tag ein halber Feiertag sein, an dem nicht mehr als vier Stunden gearbeitet werden darf — gaben Berichterstatterin und Mitberichterstatter im Blattschriftenausschuß übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß eine Neugestaltung des Kalenders, insonderheit die Festlegung der beweglichen Feste, eine Aufgabe der nächsten Zeit sein wird. Der Blattschriftenausschuß schloß sich der Entscheidung der beiden Berichterstatter an. Es wurde beschlossen, die Eingabe der Reichsregierung als Material zu überweisen.

*** Die Bewirtschaftung des Sauerkohls** aus der Ernte 1919 ist aufgehoben worden.

*** Erleichterung der Schuhnot?** Das Reichsverwertungsamt wird die Verteilung der vorhandenen Lederbestände an die Fabriken in kürzester Zeit vornehmen, so daß die Belieferung der Bevölkerung mit verhältnismäßig billigem Schuhwerk bald zu erwarten ist. Da die Vorräte außerordentlich groß sind, dürfte eine nennenswerte Erleichterung der gegenwärtigen Schuhnot eintreten.

*** Es gibt wieder reichlich Zigaretten!** In Dresden will man wissen, es werde beabsichtigt, sämtliche Zigarettenfabriken bereits Mitte September mit neuem Rohstoff zu versorgen. Voraussetzung ist, daß Verkehrsstörungen dies nicht verhindern.

*** Erhöhung der Eisenbahntarife.** Vom 1. Oktober ab werden sämtliche Eisenbahnfahrpreise und Gepäckfrachtpreise um die Hälfte erhöht.

*** Besseres Brot.** Die Nationalversammlung hat eine Entschließung gefaßt, worin die Reichsregierung ersucht wird, die Ausmahlung des Brotgetreides sofort auf 81 Prozent herabzusetzen.

Lauban. Eine tieftraurige Heimkehr aus der Gefangenschaft hat das Schicksal dem Steinarbeiter Bies im benachbarten Berthelsdorf beschieden. Bies war 1914 beim Vormarsch in Galizien in Gefangenschaft geraten und kam Dienstag nach langer schwerer Leidenszeit in Sibirien wieder in seinem Heimatdort Berthelsdorf an. Die Vorfreude auf seine Frau und seine acht Kinder aber ist vergeblich gewesen, denn die Frau war mittlerweile mit der ganzen Familie nach Marklissa verzogen, wo sie mit ihrem Geliebten der ebenfalls Kinder hat und von seiner Frau eben wegen dieses Verhältnisses geschieden ist, in wilder Ehe lebt.

Lauban. Keine zärtliche Gattin ist die Bäckersehefrau Martha Pantke aus Berthelsdorf. Sie hat ihren Ehemann, mit dem sie in Scheidung lebt, einen etwa acht Pfund schweren Dreifuß an die Nase und ferner einen mit Kohlrüben gefüllten Eimer in die Kniekehlen geworfen. Wie der Ehemann vor Gericht angab, ging seine Frau oft mit einem Messer schlafen. Auf eine Anfrage, weshalb sie das täte, erwiderte sie, daß sie ihm, wenn er schlaf, den „Wasst“ aufschneiden wolle. Aus Angst hat der Mann lange Zeit nicht in seinem Bette geschlafen. Für ihre Taten erhielt die „liebende“ Gattin vom Schöffengericht in Lauban eine Geldstrafe von 60 Mk. zuerkannt. Da die Frau jedoch glaubte, zu Unrecht bestraft zu sein, legte sie Berufung ein. Die erneute Beweisaufnahme vor der Strafkammer in Görlitz ergab kein anderes Bild wie das der Vorinstanz. Die Strafkammer sah jedoch Körperverletzung nur in einem Falle als vorliegend an, beließ es aber bei der bereits verhängten Strafe von 60 Mk.

Görlitz. Auf dem Moser Exerzierplatz in einem Graben mit Gras bedeckt wurde eine männliche Leiche gefunden, die als die des Kaufmanns Kaas von hier erkannt wurde. Es liegt anscheinend Raubmord vor.

Striegau. Die Hafertiefenauflage für den Kreis Striegau ist auf 40 000 Zentner festgesetzt worden. Von jedem angebauten Morgen Hafer müssen 4 Zentner abgeliefert werden.

Schweidnitz. Zu Tode verunglückte in Groß-Merzdorf der neunjährige Sohn Willi des Schaffers Kaiser; der Knabe wurde von einem Pferde geschlagen. — Bei einem Feuer in der Hohlstraße rettete Bandagist Werner drei Kinder vom sicheren Tode.

Bermischte Nachrichten.
Aufhebung einer Fabrik für falsche Fünzigmarkbanknoten. Der Berliner

Kriminalpolizei ist es gelungen, in Moabit im Hause Berleberger Straße 54 eine Druckeret aufzuheben, die sich mit der Massenherstellung von Fünzigmarkbanknoten beschäftigte. Bisher sind sechs Personen in dieser Angelegenheit verhaftet worden. Welchen Umfang der Handel mit falschen Banknoten angenommen hat, geht daraus hervor, daß in den letzten Tagen nicht weniger als 11 Personen festgenommen wurden, die gewerbsmäßig gefälschte Banknoten in Umlauf gesetzt hatten.

Eine große Waffenschlebung aufgedeckt. Wie die „Mindener Zeitung“ berichtet, wurden am vergangenen Mittwoch durch einen Berliner Polizeikommissar in einem Mindener Hotel 3 Schieber festgenommen, die beabsichtigter, 60 000 Gewehre der Heeresverwaltung an Beauftragte der polnischen Regierung zu verkaufen und zwar mit Hilfe von Berliner Mittelspersonen. Die Verhafteten sind der Zeugfeldwebel Meyer vom Mindener Artilleriedepot, ein gewisser Brand aus Baderborn und Wasserflug aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über 2 Millionen Mark für die Beteiligten.

Die Ausfuhr von Pelzwerk aus Rußland. Die staatliche Ausfuhrkontrollstelle Sowjetrußlands meldet laut „Sowestija“ folgende zur Ausfuhr bereitliegenden Mengen von Pelzwerk: Fuchsfelle (gegerbte Rohfelle) 15 000 Stück im Werte von 1 500 000 Rubel, große Karakulfelle 200 000 Stück, kleine Karakulfelle 30 000 Stück, Eichhörnchen 1 500 000 Stück, gegerbte Hasenfelle 1 500 000 Stück, Sammschellen 150 000 Stück, Fohlenfelle 200 000 Stück, Hermelinfelle 100 000 Stück, Zobelfelle 3000 Stück, Wardenfelle 5000 Stück, Blausüchse 4000 Stück usw. Insgesamt können für ungefähr 56 100 000 Rubel Pelzwaren ausgeführt werden. Bemerkenswert ist die noch nie dagewesene Nachfrage des Auslandes nach gegerbten Hasenfellen. Die Nachfrage nach Eichhornfellen ist neuerdings stark gestiegen. Dasselbe gilt von Karakulfellen. Da die Ausfuhr ins feindliche Ausland während des Krieges verboten war, haben sich bedeutende Mengen dieser Felle angehäuft. Die kostbaren Pelzarten, wie Fieber, Schwarzfuchs u. dergl., findet man augenblicklich äußerst selten. Die Preise für die auszuführenden Pelzwaren sind vom Obersten Volkswirtschaftsrat festgesetzt worden. Sie sind äußerst mäßig im Vergleich mit den Marktpreisen, die in den letzten Monaten gezahlt wurden. Dies erklärt sich dadurch, daß die Waren nicht für spekulativen Verkauf, sondern für den Austausch gegen Maschinen, landwirtschaftliche Geräte, Instrumente u. dergl. bestimmt sind.

Hierzu eine Beilage.

Statt Karten!

Für die anlässlich unserer

Vermählung

vielfach erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Vincenz Scholz und Frau
Monika, geb. Exner.

Lahn, im August 1919.

Junger Sommergast sucht

Damenbekanntschaft. Offerten unter Nr. 1001 an die Geschäftsstelle des „Lahner Anz.“

Frau sucht für nachmittags

Bedienung anzunehmen. Zu erfragen in der Geschäftsst. des „Lahn. Anz.“

Junger Hund  dreifarbig

zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten

Gartenstraße 145 Lahn.

Rechnungs-Formulare — in allen Formaten — sowie

Mitteilungen und

Wechsel-Formulare hält stets vorrätig

Franz Benchel Papierhandlung, Lahn.

L. L. ?

Großer Posten verzinkter Stacheldraht

eingetroffen.
Günstiger Preis auch für Vorrats-
kauf, da weitere Preissteigerung zu
erwarten.

C. A. Stief
Inhaber Willy Stief
Eisenhandlung Lahn i. Schles.
Markt 27/28. Fernruf 52.

Gasthaus mit Garten

und mit oder ohne Acker-
land zu kaufen gesucht.

Offerten unter „800“
an die Geschäftsstelle des
„Lahner Anzeigers“.

Im Forstrevier Waltersdorf sollen am nächsten
Sonntag, den 31. August 1919
an die Bewohner von Waltersdorf und Umgegend

za. 60 Schock weiches Gebundholz

gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Versammlungsort der Käufer:
Für Hufsdorf vorm. 7 1/2 Uhr an Menzel's Grenze
in den Oberharten,
für Mauer, Waltersdorf und Lahn vorm. 8 Uhr
in der Erzgrube gegenüber dem Bahnhof,
für Langenau und Tschischdorf vorm. 10 Uhr in
der Leichwiese am alten Tschischdorfer Wege.

Waltersdorf, den 25. August 1919.
Die Forstverwaltung.
Schmidt.

Hafer Heu neue Ernte

kauft zu den höchsten
Tagespreisen

G. Prenzel & Sohn
Getreidehandlg., Lahn.

Schutt

kann abgeladen werden, aber keine
Blech- und Glasscherben.

Bartsch.

Geld gegen monatliche
Rückzahlg. verleiht
R. Calderarow, Hamburg.

L. L. ?

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Lahn und Umgegend zur gefl. Kenntnis,
daß das von mir bisher innegehabte

Hilbig'sche Gasthaus

mit dem 15. 8. 19 durch Kauf an Herrn **Robert Gumpke** überge-
gangen ist.

Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen bestens danke,
bitte ich, dasselbe auch in wohlwollender Weise auf meinen Nachfolger
zu übertragen.

Lahn, den 20. August 1919.

Fritz Pansegrau nebst Frau, geb. Hilbig.

Bezugnehmend auf Obiges teile ich ergebenst mit, daß ich das von
mir mit dem 15. 8. 19 von Herrn Fritz Pansegrau übernommene Hilbig'sche
Gasthaus unter dem Namen **Gerichtskretscham Kleppelsdorf**
weiterführe und bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Wohl-
wollen auch gütigst auf mich zu übertragen. Auch werde ich bemüht
sein, meinen wertigen Gästen stets das Beste zu bieten.

Kleppelsdorf, den 20. August 1919.

Hochachtungsvoll

Robert Gumpke.

**Nicht jeder Sterilisierapparat ist
ein WECK-Apparat
Nicht jedes Konservenglas ist
ein WECK-Glas
Nicht jeder Konservenglas-Ring
ist ein WECK-Ring**

sondern nur

die von der

Firma **WECK** Oeflingen

stammenden und durch den
gesetzlich geschützten Namen

WECK

oder die Schutzmarke als
vorzüglich

gekennzeichneten

Sterilisierereinrichtungen.

Achten Sie darauf, dass Sie nur Steri-
lisiergeräte erhalten, die von der
Firma **WECK Oeflingen**
stammen. Es wird viel Missbrauch
mit diesem Namen getrieben.

Die Vertretung der Firma **WECK Oeflingen**
hat in Lahn i. Schles.
einzig und allein

C. A. Stief, Inh. Willy Stief

Eisen-, Glas- und Porzellanwarenhandlung,
Markt 27/28. — Fernruf 52.

Laut Polizeiverordnung

ist jeder Viehbesitzer in den Kreisen Hirschberg, Löwen-
berg, Landeshut und Schönau verpflichtet, sein ver-
endetes und beim Schlachten verworfenes Tier sofort
durch **Fernsprecher** mir zur Abholung anzufagen.

Bei Uebertretungen, die zur Anzeige gebracht
:: werden, zahle entsprechende Belohnung. ::

Sierkörper-Verwertungsanstalt Boberröhrsdorf.
Fernsprecher bis 1. 7. 19. Fernsprecher nach dem 1. 7.
Hirschberg 20. Boberröhrsdorf 8.

L. L. ?

Warnung.

In letzter Zeit werden
über mich hier verschiedene
Unwahrheiten und Ver-
leumdungen in die Welt
gesetzt. Ich warne jeden,
insbesondere aber den
Urheber vor Weiter-
verbreitung, andernfalls
ich mich veranlaßt sehe,
Klage zu erheben. Ich
empfehle den Herren
Ohrenbläsern u. Klatsch-
basen, sich um sich selbst
zu kümmern.

Wilhelm Swienty
Kuttenberg, Landgut 6.

Trauerbriefe und -Karten

sonie

Kondolenz-Karten

in allen Preislagen
hält in großer Auswahl vorrätig

Die Geschäftsstelle des
„Lahner Anzeigers“.

Aus Herresbeständen
ein größerer Posten

wollene Decken

preiswert zu verkaufen.

C. A. Stief

Inhaber Willy Stief
Eisenhandlung, Lahn i. Schl.
Markt 27/28. Fernruf 52.

Arbeiterhosen

Burschenhosen

Knabenhosen

aus haltbaren, festen Zwirnstoffen

empfiehlt
Arthur Franz, Lahn
Markt 147.

Zimmerleute

Maurer

und

Arbeiter

für Herbst- evtl. Winterarbeit stellt
sofort ein

Kretschmer, Baugeschäft
Schüler b. Lahn.

Quartett- Spiele

sind wieder vorrätig
Franz Beuchel, Lahn.

L. L. ?

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blük.

(Nachdruck verboten.)

14]

Als Hans nun hinausgehen wollte, sah er den besorgten Blick der Mutter. Scherzend ging er zu ihr.

„Muttmchen, was betrübt dich denn?“

„Nichts, nichts, mein Jung“, sagte sie schnell; aber die sorgenvolle Miene schwand nicht.

Da rief Frau Else: „Dir ist gewiß die Schlittensfahrt nicht recht, Mutti, nicht wahr?“

„Aber, Kind, was glaubst du!“ protestierte sie nun. „Sehr recht ist sie mir sogar! Ich freue mich darauf!“

Gegen drei Uhr fuhr man ab.

Es war ein wunderherrlicher Wintertag, die Luft ganz mild, und die Sonne leuchtete aus der hellblauen Himmelshöhe warm und erquickend.

Sacht und glatt sauste das leichte Gefährt nur so dahin über die endlos sich ausdehnenden weißen Flächen.

„Nun, ist das nicht eine gute Idee von mir gewesen?“ fragte Else lebhaft.

Mamachen nickte nur lächelnd und hüllte sich dichter ein; sie fror, denn ein unerklärliches Angstgefühl machte sie heimlich erzittern.

Hans aber, angeregt durch die köstliche, reine Luft, erwiderte lustig: „Ja, du Schelm, das war eine von deinen wenigen guten Ideen!“

„Klapp! hatte er einen leichten, scherzenden Schlag auf der Hand.

„Man lästert nicht ungestraft!“ rief Else.

Mit fröhlichen Augen sah er sie beglückt an — wie sie strahlte vor Lebensfreude und Gesundheit! Wie alles an ihr von vollendeter Schönheit war! — Noch nie war sie ihm so begehrenswert, so Glück versprechend erschienen, wie hier in diesem Augenblick, wie hier in der freien Natur, wo alles in ihr erst zum rechten Leben erwacht zu sein schien.

„Ich bin so froh heute“, rief er, „so ausgelassen froh, daß ich glaube, mir wird heute noch etwas recht Gutes passieren! Die ganze Welt könnte ich umarmen!“

„Aber nur nicht bei mir beginnen!“ lachte sie laut auf und lehnte sich so weit wie möglich ins Polster zurück.

„O nein, hab' keine Angst!“ erwiderte er belustigt. „Das riskiere ich denn doch nicht.“

„Na, na, dir trau' nur einer!“

„Du hast mir zu wohlgepflegte und zu spize Nägel an den kleinen Fingern!“ scherzte er weiter.

„Stimmt!“ Und blühschnell zog sie den einen Pelzhandschuh ab und spreizte die weichen, weißen Finger auseinander.

Und ebenso blühschnell griff er nun zu, erhaschte die schmale, kleine Frauenhand und küßte sie schnell ein paarmal.

„So etwas muß doch bestraft werden!“ rief er heiter.

„Schwerendter du!“ drohte sich lachend.

Scherzend neckten sie sich weiter.

Und das Mamachen, dicht eingehüllt, sah nun behaglich in seiner Ecke und sah stillbeglückt auf das junge Paar — jetzt war auch ihre heimliche Angst fort, jetzt wurde sie auch mit angefeckt von der Heiterkeit der beiden anderen. Glückliche Liebesleuten! dachte sie und lächelte befriedigt.

Kurz nach halb fünf kam man in Ruhhof an. Die Sonne war bereits am Horizont, und unter prachtvollen violetten und gelblich-braunrötlichen Farben zog langsam die Dämmerung herauf.

Bruno stand auf der Terrasse und begrüßte die Ankommenden. Als ihm der Besuch durch den Vorreiter gemeldet wurde, hatte er zwar einen Schreck bekommen, aber sofort hatte er auch seine Ruhe und Energie wiedergefunden und ließ die notwendigen Vorbereitungen treffen, und als die Gäste nun in den Hof einfuhren, da stand er ruhig, würdevoll und mit einem freundlichen Lächeln da und bewillkommnete sie.

„Hoffentlich stören wir dich nicht“, sagte die Mutter.

„Durchaus nicht“, versicherte er.

„Ich wäre sonst die Urheberin dieser Störung gewesen, denn ich hab' zu der Partie animiert“, rief Else.

„Sehr liebenswürdig“, entgegnete Bruno freundlich.

„Wir hatten eine herrliche Fahrt“, sagte Hans.

„Prächtig war sie! Ganz einzig!“ jubelte Else. „Ich möchte wirklich auch auf dem Lande leben.“

Hans lachte; Mamachen zwar auch, aber ihr Lachen klang gepreßt, unfrei.

Bruno aber erwiderte schmunzelnd: „Es ist ja richtig, auch das Landleben hat seinen Reiz, indes, ich glaube, daß es dir auf die Dauer doch wohl kaum zusagen würde.“

„Das glaube ich auch!“ rief Mamachen dazu.

Bruno sah sie der Reihe nach still lächelnd an; er war jetzt ganz ruhig, ja, er erstaunte über sich selbst, daß er, der doch vor einer Stunde erst wieder einen seiner erbitterten inneren Kämpfe durchlebt hatte, nun hier so ruhig, so lächelnd die Unterhaltung führen konnte, als ob nie eine Unruhe ihn gequält, nie ein Sturm seine Seele durchdrückt hätte.

Man setzte sich an den Kaffeetisch.

Frau Schramm und Fräulein Emma servierten selber; und die alte Wirtschafterin sah mit heimlichen Blicken auf Frau Else, denn in ihr sah sie ja diejenige, die ihrer Nichte Emma im Wege stand.

Und während man dann drinnen im Herrschaftszimmer sich den Kaffee und Kuchen gut munden ließ und über allerlei gleichgültige Dinge sprach, saßen draußen im Wirtschaftszimmer Frau Schramm, Fräulein Emma, der Inspektor und der alte Buchhalter und besprachen dies Ereignis.

„Ist es denn wirklich so 'ne Schönheit?“ fragte gütig Frau Schramm.

„Na, na“, meinte der Inspektor schmalzend, „lassen Sie man gut sein, es ist 'ne famose Erscheinung, ich möcht' sie schon haben wollen!“

„O ja, Tante, schön ist sie, das ist wahr“, fügte Fräulein Emma schüchtern zu.

„Aber das ist doch keine Frau für 'n Landmann!“ wetterte die Alte.

Da lachte der Inspektor, strich sich den Schnurrbart hoch und sagte: „Ja, Liebe ist blind; wo sie hinfällt, da knallt's!“

Alle lachten. Nur der alte Walter blieb ernst; stumm und mit starren, träumenden Augen saß er da, teilnahmslos und apathisch, und sann und sann.

Gleich nach dem Kaffee sagte Hans: „Aber wenn wir noch etwas sehen wollen von Brunos Herrlichkeiten, dann müssen wir uns schon beeilen, sonst wird es dunkel.“

Sogleich erhoben sich alle, und dann machten sie unter Brunos Führung einen Rundgang durch Haus und Wirtschaftsräume.

Zu seinem nicht geringen Erstaunen hatte Bruno schon zweimal während dieses Rundganges bemerkt, wie Else den Versuch gemacht hatte, mit ihm allein und heimlich einige Worte zu wechseln; aber beide Male hatte er diese Versuche ignoriert.

Nun sie aber in der Wolkerei standen, wo Hans seiner Mutter die Tätigkeit der Zentrifuge erklärte, so daß die beiden Paare einander nicht beobachten konnten, nun trat Else direkt auf Bruno zu.

„Ich muß mit dir sprechen, Bruno“, bat sie leise und flehend.

Erstaunt, aber ganz ruhig, sagte er: „Dazu hast du ja jeden Augenblick Gelegenheit.“

Nein, mit dir allein, Bruno!“

Starr und ernst sah er sie an.

„Bruno, ich bitte dich!“ flehte sie leise.

Da fragte er kurz: „Was willst du noch?“

Sein Ton machte sie erbeben. Angstvoll sah sie ihm auf.

„Ich möchte, daß du anders von mir denkst, Bruno — ich sehe, daß du mich verachtest — aber ich schwöre dir, daß ich heute, nun ich das Leben kenne, das bereue, was ich damals dir zugefügt habe — ich schwöre es dir!“

„Und weshalb das nun alles?“ fragte er finster.

„Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß du mich für so niedria, so erbärmlich

hältst — ich bitte, daß du mir verzeihst, Bruno!“

Er fühlte, wie die alten Wunden wieder aufgerissen wurden — er fühlte, wie von neuem alles Totgeglaubte über ihn herfiel, an ihm riß und zerrte, — er fühlte, wie seine Kraft und Energie schwanen, wie die matte Weichheit ihn wieder zu packen drohte; — nein! schrie es da in ihm auf, laß dich nicht unterkriegen! sei stark, sei ein Mann! — und da plötzlich drängte er alles Schwache in sich zurück — hart und fest wie aus Erz, so stand er nun da. Und dann sprach er, ruhig zwar, aber kalt und streng: „Wir wollen uns doch lieber keine Komödie vorspielen.“

„Bruno!“ — sie bedte am ganzen Körper.

„Laß das“, sagte er nur. „Was geschehen ist, habe ich vergessen, und in Zukunft werde ich dafür Sorge tragen, daß unsere Wege sich nicht mehr kreuzen!“

Bittend, flehend sah sie ihn an.

„Und kein anderes Wort der Verzeihung hast du für mich?“ flüsterte sie.

Da sah er sie einen Augenblick lang mit bitterem Lächeln an, und dann antwortete er mit leichtem Hohn: „Heirate du nur deinen eleganten Cavalier und werde glücklich — mich aber laß aus dem Spiel.“

Er drehte sich um und schied sich an, weiterzugehen.

Sie aber sank auf einen der kleinen Holz-

schemel — eine leichte Dohnmacht kam über sie. Sofort war Hans an ihrer Seite und half ihr; auch die Mama eilte sogleich herbei. Aber es war auch schon wieder vorbei, ohne Hilfeleistung konnte sie sich erheben.

„Ein kleiner Schwindel“, scherzte sie harmlos, als wäre nichts geschehen. „Vielleicht bekommt mir die Luft hier drinnen nicht.“

„Komm, mein Kind“, bat die Mutter, „laß uns zurückgehen ins Haus; ich zeige dir oben noch die alten Truhen und Schränke.“

„Recht so, Mammi“, rief Hans. „Indessen lasse ich mir von Bruno die neuen Säule zeigen.“

Die beiden Damen gingen ins Haus, und Bruno wollte zu den Ställen hinüber.

Hans aber hielt ihn zurück.

„Nein, laß Bruno — das war nur ein Vorwand für Mama, — ich möchte mit dir allein reden.“

Sie traten in sein Arbeitszimmer.

Bruno begann: „Also, was willst du? Mach' es kurz. Brauchst du vielleicht wieder Geld?“

Hans zwang sich zur Ruhe.

„Ich bitte dich, Bruno“, bat er, sprich jetzt nicht in dem Ton. Ich komme zwar wieder als Bittender, aber ich will kein Geld von dir.“

„Also?“

„Nach einem Zögern sagte Hans: „Ich bitte dich, Bruno, sei nicht mehr so schroff gegen Else.““

Starr, mit weit aufgerissenen Augen sah Bruno ihn an. Dann fragte er heifer: „Was berechtigt dich, so für sie zu bitten? Hat sie dich etwa damit beauftragt?“

„Nein. Ich tue es aus eigenem Antrieb in unfer aller Interesse.“

„Was heißt das?“

„Es kann dir doch unmöglich mehr unbekannt sein, daß Else und ich uns füreinander interessieren, noch ist ja zwar kein entscheidendes Wort gesprochen worden, aber das kann jeden Tag geschehen, so daß es also nur eine Frage der Zeit ist. Nun, und wenn Else erst meine Frau ist, dann kannst du doch zu ihr nicht mehr so schroff und so — ich darf wohl sagen — rücksichtslos sein, wie du es bis jetzt gewesen bist, wir müssen dann doch einen Modus zu finden suchen, der uns einen Verkehr miteinander ermöglicht.“

„Bruno starrete ihn noch immer wortlos an. Alles in ihm war wieder in hellem Auf- ruhr. Mit äußerster Kraftanstrengung nur hielt er sich zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.



Heimkehr.

Schnell geht die schöne Zeit dahin
Der Sommer-Ruhepause,
Der allgemeine Schulbeginn
Ruft viele jetzt nach Hause.
Und wer sich als freier Mann
Nicht bindet an die Stunde,
Der tritt alsdann die Heimfahrt an
Aus einem andern Grunde!

Dem einen treibt die Pflicht nach Haus
In die gewohnten Gleise,
Der andre hält es nicht mehr aus
In Folge hoher Preise,
Auch dieses ist ein trift'ger Grund,
Den man durchaus beachtet,
Denn gar zuviel ist ungesund,
Kein finanziell betrachtet!

Sonst ist der Sommer-Aufenthalt
Wohl jedem gut bekommen,
Wer gar zu schlank war an Gestalt,
Hat wieder zugenommen.
Die gute Kost bekam nicht schlecht,
Die Nerven wurden stärker,
Das Portemonnaie ist nur geschwächt
Um viele hundert Märker.

Wer lang genug genossen hat
Die schöne Sommerpause,
Der spricht, des Wanderlebens satt:
Am schönsten ist's zu Hause.

Da schläft man doch im eignen Bett,
Man kann bequem sich's machen,
Auch gibt's daheim schon leiblich Fett
Und and're bess're Sachen.

Nun geht es heim! Doch leider ist
Die Heimfahrt kein Vergnügen,
Bewegungsfreiheit wird vermisst
In überfüllten Zügen.
Wer sich im Bade hat erfrischt,
Wird wieder krank auf Reisen,
Wer einen Sitzplatz hat erwischt,
Der kann sich glücklich preisen.

Es geht jetzt nicht mehr „Zug um Zug“,
Die Reisenden zu holen,
Man hat nicht Material genug,
Auch fehlen zu viel Kohlen.
Wenn zwanzig Deutschen ein Abteil
Besetzen, wach Gewühle,
Dann schätzt sich glücklich, wer da heil
Und sicher kam zum Ziele!

Geht ist seine Reisewut,
Die Heimat hat ihn wieder,
Wenn jemand eine Reise tut,
Dann fühlt er seine Glieder.
Mit Freuden steigt er aus dem Zug,
Und pflegt daheim sich welter,
Nun hat er für ein Jahr genug,
Doch länger nicht! Ernst Heiter.

Tages-Nachrichten.

Die Verkehrs-Einnahmen der deutschen Eisenbahnen. Nach vorläufiger Feststellung im Reichseisenbahnamt betragen die Verkehrseinnahmen der deutschen Hauptbahnen sowie der vollspurigen Nebenbahnen mit mehr als 50 km Betriebslänge im Juni 1919: im Personenverkehr 135 586 000 Mk., im Güterverkehr 231 112 000 Mk., gegen Juni 1918 mehr: im Personenverkehr 13 917 000 Mk., im Güterverkehr 6 908 000 Mk. Bei der Beurteilung des Ergebnisses sind die am 1. April 1919 eingetretenen erheblichen Tarifierhöhungen und der Umstand zu berücksichtigen, daß das Pfingstfest in den Berichtsmonat fiel (1918 in den Mai).

Aus Ludendorffs Kriegs-Erinnerungen. Die nunmehr erschienenen Erinnerungen Ludendorffs, die mit so viel Spannung erwartet wurden, bieten keinerlei sensationelle Überraschungen. Die Einleitung ist überschrieben „Mein Denken und Handeln“. In diesem legt Ludendorff als seinen Standpunkt dar, daß er als Militär die Pflicht gehabt habe, zu steigen, daß diese Aufgabe sein ganzes Handeln bestimmt habe, daß er auch versucht habe, die Zivilregierung für seine Auffassung zu gewinnen, und daß ihm das wenig gelungen sei. Er betont, mit welcher Unermüdblichkeit er während des ganzen Krieges dem Vaterland gedient habe; er hatte nur fünf Tage Kriegsurlaub, die auch nicht ganz dienstfrei waren. Während des ganzen Krieges begann sein Dienst früh 6 Uhr und dauerte bis nachts 1 Uhr. Mit fast religiösem Ernst spricht er von seiner innigen Arbeitsgemeinschaft mit Hindenburg, und rühmend gedenkt er derjenigen drei seiner Mitarbeiter, die gerade in der Dessenität am meisten angegriffen worden sind: des Obersten Bauer, des Generals Bartenwerffer (Chef der politischen Abteilung) und des Oberstleutnants Nikolai, des Chefs der Presse-Nachrichten- und Spionageabteilung. Nikolais Tätigkeit sei, so schreibt Ludendorff, vielleicht zu vielseitig gewesen, aber dank seiner Tätigkeit hätten wir stets gewußt, was die Feinde vorhätten, während ihnen unsere Pläne verborgen blieben, mit Ausnahme des 15. Juli 1918. „Da hatten wir es ihnen zu leicht gemacht“. Nach längeren Auslassungen über seine Kriegsführung, über den U-Bootkrieg und die ganzen politischen Vorgänge bis zur Revolution schließt das Buch mit einer Betrachtung über Deutschlands Zukunft, die nur hell werden könne, wenn sich das Volk wieder ermannet.

Kaffee durch künftige Nationalisierung. Mit der Ausgabe von Kaffee zum Preise von 6,50 Mk. für das Pfd. ist in Berlin auf Zuckermarken begonnen worden. Damit ist nun klargestellt, welchen Wert der Bohnenkaffee heute wirklich besitzt. Preise von 12—15 Mk. sind nicht mehr angemessen.

Reparaturen

von

landwirtschaftl. Maschinen

werden **schnell** und **billigst** ausgeführt,
ebenso werden

gebrochene Maschinen- und Gussteile
autogen geschweisst.

Clemens Fischer

Wagenfabrik

Schönau a. K., Hirschbergerstr. 94.

Landhaus oder kleine Villa

mit Garten, evtl. etw. Acker,
Kauf bis bei ca. 8—10000
Mark Anz., Selbstkäufer.

Angeb. unter **G. 132** an
die Gesch. d. „Schön. Anz.“

Prima Blüschteppich gegen gut erhaltenes Piano

zu vertauschen.
Zu erfragen in der Geschäftsst.
des „Schön. Anz.“

Kräftiges Mädchen für alles

zum baldigen Antritt sofort gesucht.
Bahnhofshotel Ober-Kaufung
Conrad Gehrke.

Hafer diesjähriger Ernte **kauft** **Swienty,**

Ruttensberg bei Lahn (Schles.)
Landgut 6.

Mein **Hotelgrundstück**
mit Saal, 10 Fremdenzimmern,
kompl. einger., 6 Morgen alter
Park, 3 Scheunen, die man zu
Wohnungen einrichten kann, da an
Hauptstr. in **Liebstadt Ostpr.** mit
Bahn, Amtsger. pp gelegen, ver-
kaufe sofort für 96000 Mark bei
15000 Mark Anz., gereg. Hypoth.
65000 Mark, Vorbesitzer über 50
Jahre. Für junge Anf. glänz. Exist.
da einz., altrenom. Hotel am Plage.
Nur Selbstkäufer wollen sich melden,
Agenten verboten.
V. M. Barlog, Schönau a. K.

Unbebautes Grundstück

möglichst mit Obstgarten,
zu kaufen gesucht.

Offerten unter **G. 99**
an die Geschäftsstelle des
„Schön. Anz.“

Kaufen jeden Posten

**Eichen-,
Eschen-
und Birken-
Rundholz.**

**W. Seemann & Co.
Löwenberg i. Schl.**

Diese neuen Sachen werden im August und
September gesät.

Baut mehr Wintergemüse!

Wintergemüse und Salat bringen, in die Groß-
stadt gebracht, viel Geld ein, werden sehr gut bezahlt
und sind leicht verkäuflich!

Es eignen sich hierzu vor allem:

Riesenblattspinat „Mammoth“! 1 Portion Mk. 2.

Derselbe ist vollständig winterhart und kann jetzt

schon gesät werden, ebenso

Riesenkopfsalat „Eiskopf“! 1 Portion Mk. 2.

Wird so groß wie ein Weißkraut und erfriert eben-

falls nicht, wird jetzt ausgesät.

Riesen-Frühlingszwiebel, große, weiße, zart-

schmeckende, glattrunde Zwiebel; es gibt Exemplar so

groß wie eine Kaffee-Untertasse und wer sie einmal ge-

baut hat, läßt sie nicht mehr ausgehen. 1 Portion Mk. 3.

A. Theiss, Zwingenberg (Hessen)



**9 sehr schöne
Absatz-
Ferkel**

sind bald abzugeben.

Brendel

Giersdorf b. Goldberg.

Causende

Mitarbeiter, Personen jeden Standes, In-
validen, Arbeitslose, Frauen etc. sofort gel.
Enormer Verdienst. — Meldungen an
T. Kubitzka, Dresden-A 24. (Mittw. beil.)



**Starke
Arbeitspferd**

verkauft

Hittergut Sohnsdorf

Kreis Schönau (Rathb.)

Tel. Lahn 57.

fer
erholt
Sonn
durch
Waju.
N
ist an
Mont
deutse
für
Di.
hat, r
Aufga
unger
die W
aufnah
die B
ledigen
stellen,
Uebere
nicht d
Oberst
Frieder
Hoo
wird, i
Befehu
auch d
und B
Deutsch
schlesten
Es wur
mission
der T
schen D
Wie
kann, ol
von eine
gesproche
ständig
noch ein
Abtransp
worden.
Die o
Landesh
prechung
stellen u
Stunden.
Kommitt
waren au
räten un
Offiziere
stände u
von Dep
präsident
des englis
Kommittio
ihre Infor
dazu fühl
losigkeit i
deutsche F
erhobenen
die wahre
änge in